

den Ecken des südlichen Querschiffes vorhandenen schlanken Dienstsäulenschäfte. Hier befand sich ehemals eine Empore, welche mit dem ersten Stockwerke der Kreuzgänge, den Wohnungen der Mönche, in Verbindung stand, ihr entsprach, wie Spuren einer Thür vermuthen lassen, eine nördliche Empore, welche von der nördlichen Gebäudegruppe des Klosters zu erreichen war.

Die Periode der edlen Frühgothik vertreten die Reste des im letzten Drittel des 13. Jahrh. errichteten Ostarmes der Kreuzgänge, während die Joche des

Fig. 8.



Fig. 10.

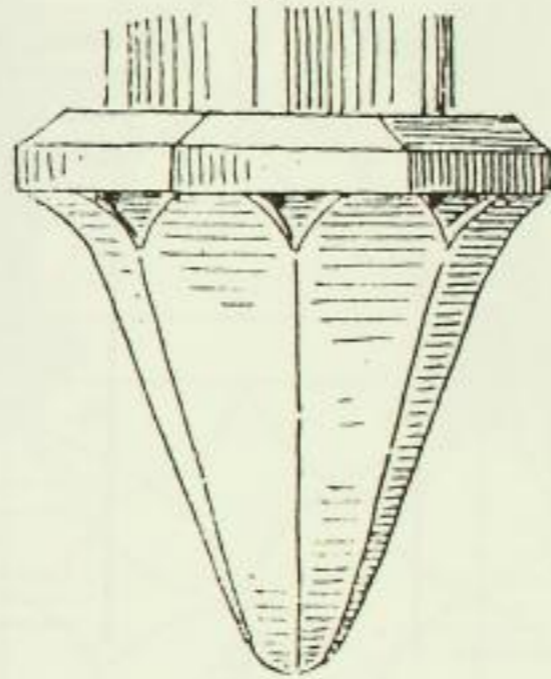
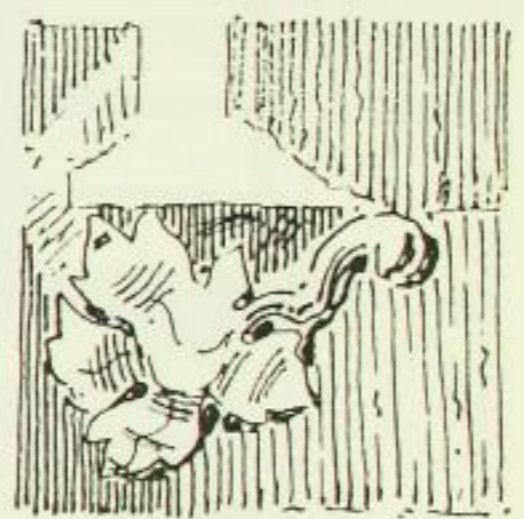


Fig. 9.



Südarmes, wie sich aus dem Rippenprofile ergibt, am Schlusse des 15. Jahrh. errichtet sind. Der nördliche Arm wurde erst in unserem Jahrhundert abgebrochen.

Die theilweise in traurigem Verfall befindlichen Reste sind mit kunstreich ausgestatteten Kreuzgewölben überspannt. Die mit Birnstab, Kehle und Rundstab profilirten Rippen der östlichen Gewölbe stützen sich auf Tragsteine, von denen die an den Innenwänden mit jetzt zerstörten Engelsfiguren geziert waren, während die der Aussenwände einfacher gehalten sind, letztere sind theilweise durch die Figuren 8 bis 13 wiedergegeben. Die am Besten erhaltenen sandsteinernen

Fig. 11.

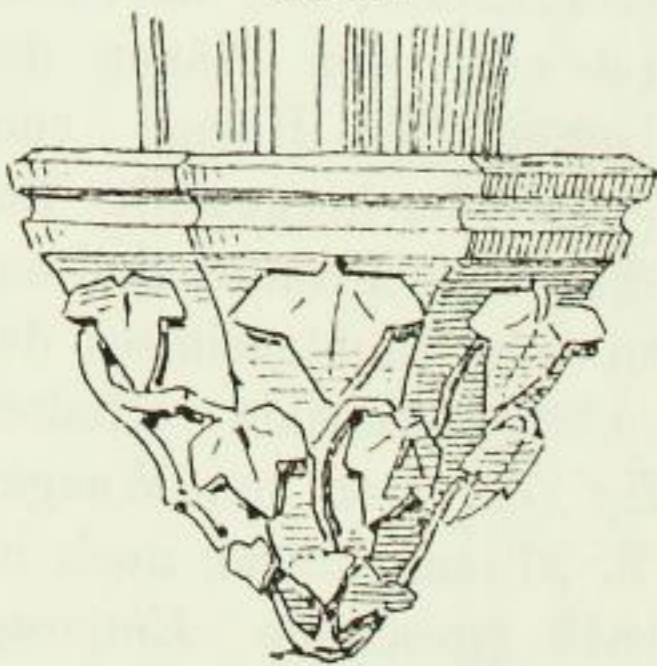


Fig. 12.

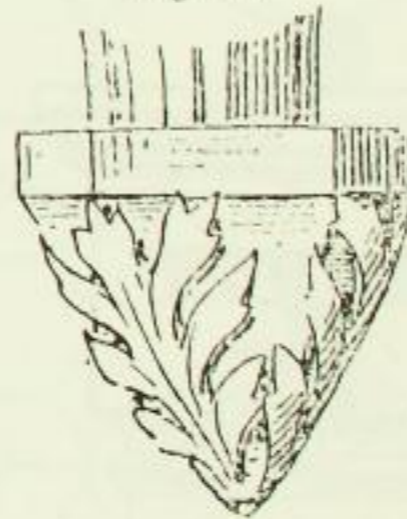
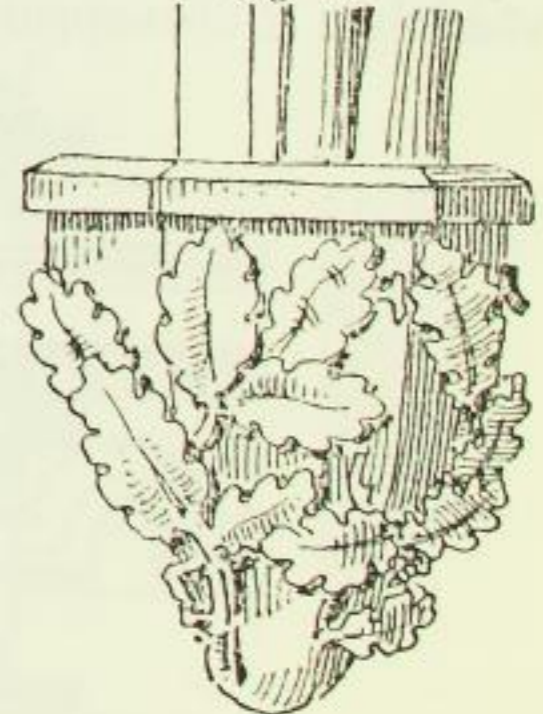


Fig. 13.



Schlusssteine sind in den Figuren 14 bis 22 dargestellt; möglicherweise deutet der den Buchstaben  $\mathfrak{A}$  zeigende Schlussstein (Fig. 22) eines südlichen Joches den unbekanntem Verfertiger der genannten Arbeiten an. Der im Ostarme erhaltene Schlussstein (Fig. 21) ist meisterhaft entworfen und durchgeführt. Seine Ornamente hat die öftere Uebertünchung sehr verkümmert und undeutlich gemacht, so dass es schwer hält, zu erkennen, ob eine der auf der Zeichnung als Vogel